

30²⁰¹³

polylog

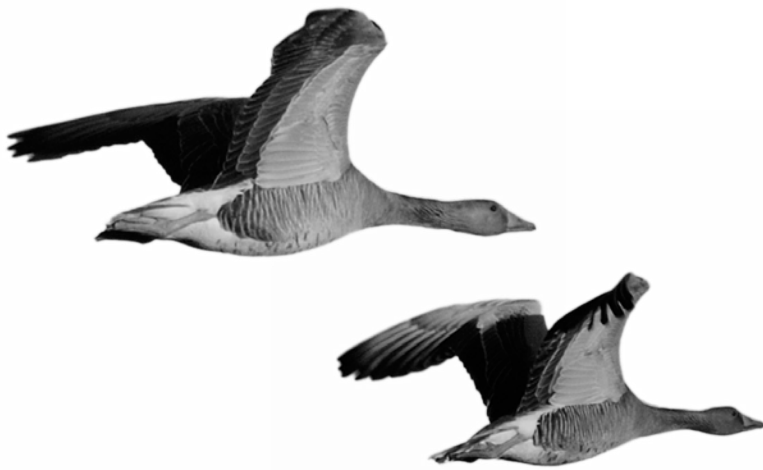
ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEN



MIGRATION

Mit Beiträgen von ARASH ABIZADEH, UCHENNA OKEJA,
BIANCA BOTEVA-RICHTER, NOBUKO ADACHI, KIEN NGHI HA,
NAUSIKAA SCHIRILLA, ABULLAHI AN-NA'IM, PETER ENZ
und anderen

SONDERDRUCK



MIGRATION

forum

105

PETER ENZ

Religion und Rebellion
Ibn Khaldun und die revolutionäre Bewegung

116

REZENSIONEN & TIPPS

144

IMPRESSUM

145

POLYLOG BESTELLEN

5

ARASH ABIZADEH

*Geschlossene Grenzen, Menschenrechte
und demokratische Legitimation*

25

UCHENNA OKEJA

*Migration und globale Gerechtigkeit:
Afrikanische Sichtweisen*

41

BIANCA BOTEVA-RICHTER

*Die Migration und das Zwischen
als konstituierendes Element –
Ist der globale Mensch ein ewiger Migrant?*

59

NOBUKO ADACHI

*Die Dynamik von Rasse und Ethnizität als
Kategorisierungs- und Klassifizierungsprozess:
Benennung, Rassenzuweisung und Ethnisierung in einer
japanisch-brasilianischen Kommune*

75

KIEN NGHI HA

Postkoloniale Kritik und Migration

83

NAUSIKAA SCHIRILLA

*Feminisierung der Migration und
zurückgelassene Kinder
Diskurskritische und ethische Aspekte*

91

*Im Gespräch mit Abullahi An-Na'im
Anke Graneß und Ursula Baatz im Mai 2013*



MĂDĂLINA DIACONU

Neue Verhaltensregeln für den planetarischen Garten

zu: Gilles CLÉMENT: *Manifest der Dritten Landschaft*

Gilles CLÉMENT

Manifest der Dritten Landschaft

Merve Verlag, 2010

ISBN 978-3-88396-233-7

64 Seiten

Gilles Clément ist kein akademischer Philosoph; er bezeichnet sich selbst als »gardener, garden designer, botanist, entomologist and writer«. Seine künstlerische Tätigkeit umfasst die Gestaltung mehrerer öffentlicher Parks und Gärten in Frankreich und im Ausland seit den 1980er-Jahren, wie etwa des Parc André-Citroën, wofür er 1998 mit dem französischen Preis für Landschaftsarchitektur ausgezeichnet wurde. Die von ihm geprägten Begriffe »planetarischer Garten«, »Garten in Bewegung«

oder »Garten des Widerstands« können jedoch in einen fruchtbaren Dialog mit dem interkulturellen Denken treten, zumal seine konkreten Landschaftsanalysen durch inhaltlich spannende und pointiert formulierte Theorien ergänzt und unterstützt werden.

Das *Manifest der Dritten Landschaft* entwirft auf wenigen Seiten ein Programm zur Aufrechterhaltung und Aufwertung des sog. *Tiers Paysage* im Ausgang von einer Landschaftsanalyse in Limousin. Dabei bezeichnet die »Dritte Land-



schaft« das sich selbst überlassene Brachland (darunter fallen etwa Feld- und Straßenränder, Raine, Hecken usw.), das ein »Refugium der Artenvielfalt« (10) neben den Reservaten und den primären Ökosystemen darstellt. Die Herkunft des Begriffs der Dritten Landschaft verweist nach Angabe des Autors auf den Dritten Stand zur Zeit der Französischen Revolution, der – um ein zeitgenössisches Pamphlet zu paraphrasieren – »alles« ist, vorher »nichts« war und hofft, »etwas« zu werden (12). Anders ausgedrückt: Die Dritte Landschaft bildet ein *no man's land* zwischen der Macht und der Unterwerfung unter eine Macht – und durch seinen Beitrag zur Biodiversität leistet sie implizit »Widerstand gegen den planetarischen Schmelztiegel« (21).

Im Unterschied zu den Ländern, in denen das Brachland die Vernachlässigung durch die Politik buchstäblich vor Augen führt, die solche funktionslosen Räume »vergessen« hat, beinhalten sie gemäß Clément ein wirkliches Potential für die Bestandserhaltung und Vergrößerung der biokulturellen Diversität. Und zwar anders als die primären Ökosysteme und Reservate, die im Mittelpunkt der Diskurse über die Biodiversität stehen und die alle exogenen Arten ausschließen, beherbergt die Dritte Landschaft sowohl heimische als auch exotische Arten. Gegen den allgemeinen Prozess der Anthropogenisierung, der primäre Ökosysteme in sekundäre Lebensräume verwandelt, stehen die sich selbst überlassene Gelände für die Regenerierungskraft der Natur. Nichtsdestoweniger befürwortet Clément nicht die Konservierung dieser Räume, was

sie zur Stagnation verurteilen würde, sondern plädiert für ihr Seinlassen (was wiederum gerade nicht mit Vernachlässigung verwechselt werden darf); erst dadurch entwickelt das Brachland von selbst eine starke Dynamik. Der ökonomischen Akkumulation wird somit die biologische Evolution im Sinne von Transformation und Invention gegenübergestellt (51, 56) – und dem Monopol der Planbarkeit die »Nicht-Planung als vitales Prinzip« (59). Dadurch wird die Unproduktivität rebellisch in den Rang einer politischen Praxis erhoben und was unter Schutz gestellt werden soll, ist gerade die »moralische, gesellschaftliche und politische Deregulierung der Dritten Landschaft« (61).

Gilles Cléments Manifest beansprucht, auf der Höhe der Zeit zu sein, indem es auf die unaufhaltsamen Globalisierungsprozesse reagiert, die biologisch betrachtet zur Verminderung der Anzahl endemischer Arten und somit zu einer biologischen (wie auch kulturellen) Homogenisierung führen. Die Dritte Landschaft wird damit explizit in ihrer planetarischen Dimension betrachtet, was jeglichem kleinkarierten Denken in lokalen wie nationalen Begriffen (wie etwa der Konservierung des nationalen Erbes) widerspricht. Der Globalisierung wird folglich weder reaktionär pauschal getrotzt, noch romantisch nachgetrauert, sondern sie wird biologisch als »ein Motor der Evolution« ausgelegt (60). Dafür ist es allerdings erforderlich, den modernen Gegensatz zwischen Mensch und Natur zu überwinden, sofern der Nutzer der Dritten Landschaft selbst ein Bestandteil des Evolutionssystems ist (55).

»Diversität drückt sich in der Anzahl der Arten auf dem Planeten und in der Vielfalt der Verhaltensweisen aus. [...] Die Auswirkung des kulturellen Schmelztiegels schlägt sich in der Verminderung der Verhaltensweisen nieder.«
(S. 27, 31)

»Die Dritte Landschaft,
unentschiedenes Fragment des
planetarischen Gartens, nicht
als nationales Erbe präsentieren,
sondern als einen gemeinsamen
Raum der Zukunft.«
(S. 61)

Auch sind Kooperationen zwischen Nationalstaaten anzuregen, um verlassene Gegenden in grüne Korridore zusammenzuführen (vgl. 38 f.), denn ein solches großes kontinuierliches Gelände beherbergt auf synergetische Weise mehrere Arten als bloß die Summe ebenso großer, allerdings isolierter Reservate. Und nicht zuletzt macht es das Desiderat, die Biodiversität zu schützen und zu fördern, notwendig, die Politik in einem weiten Sinne zu verstehen und sie in eine »Ethik des Weltbürgers« (25) und der Bürgerpartizipation münden zu lassen. Denn die Dritte Landschaft passt sich nur zeitweilig bestehenden administrativen Grenzen an, die sie durch ständig im Entstehen begriffene biologische Grenzen verschiebt. Ihrer Inkonstanz entsprechend, ist es – gerade im Zeitalter der Visualisierungsmethoden – umso schwieriger, sie anders als durch »Ungenauigkeit« und »Tiefe« (63) darzustellen.

Aus all dem ergibt sich eine Reihe von Verhaltensregeln der Weltbürger in einem planetarisch gewordenen Garten (die auf den Seiten 59–64 im Stil eines Manifests zusammengefasst werden), wie etwa die Folgenden: 1. Nicht auf die Verwirklichung langfristiger Pläne von »Verwaltung, Politik und Management« warten, sondern sich für die »tägliche Bestandsaufnahme« entscheiden (63). 2. Die Verantwortung für den Umgang mit der Dritten Landschaft nicht Experten überlassen, sondern sie zum Gegenstand »eines kollektiven Bewusstseins« machen (26). Und das bedeutet zugleich, 3. eine Mentalitätsänderung in Gang zu bringen (59): Das Staunen als positive Anerkennung der Diversität, die Aufwertung der Unentschie-

denheit und der Unproduktivität, schließlich das Sich-Einüben sowohl in ein Eingreifen als auch in ein Nicht-Eingreifen oder Seinlassen (der natürlichen Invention und Transformation) verlangen, nicht nur eine bestehende Situation zur Kenntnis zu nehmen und ihre Tendenzen zu beobachten, auch nicht primär präzise bestimmte Resultate zu erzielen, sondern zuerst Existenzmöglichkeiten zu schaffen (48). Denn »die Realität der Dritten Landschaft ist eine geistige« (25), sei es, dass die Evolution in lamarckscher Art statt darwinistisch verstanden wird, sei es, dass in der Dritten Landschaft ein »privilegierte[r] Ort der biologischen Intelligenz« gefunden wird dank ihrer »Fähigkeit, sich ständig neu zu erfinden« (64). Die Betrachtung der Dritten Landschaft ändert auch das Verhältnis zur Zeit, indem die Kontingenz, die Spontaneität und die Unvorhersehbarkeit positiv umgedeutet werden. Ebenso zwingt uns die Dritte Landschaft, Abschied zu nehmen von der abendländischen Auffassung der Landschaft und diese »mit anderen Kulturen der Erde [zu] konfrontieren«, insbesondere mit jenen, die die Symbiose zwischen Mensch und Natur in den Vordergrund stellen (ebd.).

Aufschlussreich, um das Denken Gilles Cléments in seiner Kohärenz und Bandbreite zu rekonstruieren, sind auch die auf Französisch und Englisch auf www.gillesclement.com veröffentlichten Texte, insbesondere »Le jardin planétaire«, »Le jardin en mouvement« (zur weltweiten Mobilität und »Migration« der Pflanzen) oder »Les jardins de résistance« (als Manifest einer antikapitalistischen, antikonsumistischen und humanistischen Ökologie der

commons). Ähnliche Ansätze sind in den letzten Jahren in Publikationen von Landschaftsarchitekten zu finden, die entweder die »Wildnis« des Brachlands als kreative Spontaneität auslegen (*Wildwuchs. Vom Wert dessen, was von selbst ist. Eine Anthologie des Ungeplanten*, hg. v. Amt der Wiener Landesregierung, MA 22-Umwelt-

schutz, 2003) oder für eine grenzübergreifende Gestaltung grüner Korridore plädieren (wie etwa im Ausstellungskatalog *Das Grüne Band Europas. Grenze. Wildnis. Zukunft*, dt.-engl., hg. v. Thomas Wrбка, Katharina Zmelik, Franz Michael Grünweis im Verlag Bibliothek der Provinz, 2009).

